Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 165. Montag den 18. July 1831.

Um allen Uebertreibungen und unzeitigen Besorgnissen vorzubeugen, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Leschnitz, Kreis Groß-Strehlitz, am 8ten d. Mts. ein neunjähriger Knabe Valentin Gerlich nach nur fünf und zwanzigstündiger Krankheit unter Kennzeichen verstorben ist, welche bedenklich haben erscheinen müssen. Wiewohl sachkundige Aerzte nach sorgsamster Prüfung aller Umstände die Krankheit für die bei uns gewöhnliche sporadische Form der Cholera erklärt haben, so ist doch aus Vorsicht sofort zu den nachdrücklichsten Maaßregeln geschritten und das Haus, in welchem die Krankheit sich gezeigt hatte, abgesperrt worden. Bis heute ist nicht die mindeste Nachricht von weitern Erkrankungen eingegangen und auch dadurch die Ueberzeugung bestätigt, daß der Knabe keinesweges an der eigentlichen asiatischen Cholera gelitten hat.

Während im übrigen der Gesundheitszustand in Schlesien durchaus erfreulich ist, scheint das Großherzogthum Posen ernstlicher bedroht zu seyn. In Posen selbst und zwar in einer isolirt belegenen kleinen Vorstadt, das Städtchen genannt, ist nach heute eingegangenen amtlichen Nachrichten, am 14ten d. M. ein Soldat von dem dort stehenden 33. Infanterie-Regiment an einer Krankheit verstorben, welche nur 15 Stunden gedauert hat und von allen Aerzten für die wahre asiatische Cholera erkannt worden ist. Die gedachte Vorstadt hatte man sofort aufs strengste militairisch abgesperrt. Von weitern Krankheitsfällen war bis gestern Abend nichts bekannt geworden. Daher sind auch für den Augenblick die bisherigen im Großherzogthum Posen gleichmäßig vorgeschriebenen und durchführten Vorkehrungen noch ausreichend, zumal im Innern des Landes durch die kräftigste Handhabung der Paßpolizei am zweckmäßigsten Schutz und Sicherstellung gewährt werden kann. Wiederholt fordere ich aber sämmtliche Polizei-Behörden zunächst zur gemessensten Durchführung der Vorschriften auf, welche wegen Einführung der Legitimations-Karten mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6ten v. Mts. ergangen sind. Kein Einzelner wird sich, ich rechne mit Vertrauen darauf, der pünktlichen Befolgung dieser Vorschriften entziehen und jeder Verstoß unnachsichtlich nach der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werden.

Breslau den 16. Juli 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Merckel.

Bekanntmachung.

Da die Bezahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Gelder für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1831

Montags den 18. Juli, Dienstags den 19. Juli, Donnerstags den 21. Juli, Montags den 25. Juli, Dienstags den 26. Juli, Donnerstags den 28. Juli, Montags den 1. August, Dienstags den 2. August, Donnerstags den 4. August a. c.

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle Diejenigen welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen haben Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Insbesondere aber wird Denjenigen, deren Kapital 100 Rthlr. beträgt, bemerklich gemacht: daß, wenn sie die ihnen davon gebührenden Zinsen nicht abholen, dieselben zwar ihrem Kapitale zugeschrieben, nicht aber wieder werden verzinset werden. Breslau den 7ten Juli 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 12. Juli. — In dem Königlichen Schlosse zu Schönhausen wurde heute Mittag die feierliche Taufhandlung der am 21sten v. M. gebornen Prinzessin, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, durch den Wirklichen Ober-Konsistorial-Rath und Hof-Prediger Dr. Ehrenberg vollzogen.

Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Friederike Luise Wilhelmine Mariane Charlotte erhalten.

Von den Höchsten und Hohen Taufzeugen waren anwesend: Se. Majestät der König, Ihre Maj. die Königin der Niederlande, Se. Königl. Hoh. der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Radziwill, Ihre Durchl. die Fürstin von Liegnitz; abwesend: Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Ihre Majestät die Kaiserin, Se. Majestät der König der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Gemahl, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland, Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau.

Des Mittags war große Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf, v. Pestel, zum Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz zu ernennen.

Se. Königl. Maj. haben den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Natan zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder Allergnädigst ernannt.

Polen.

Warschau, vom 11. Juli. — Der Staatszeitung zufolge hat die Polnische Armee Nasielsk, Pultusk und Wyszogrod besetzt; die Russische Macht dagegen hat sich an die Weichsel in die Kreise von Plock und Lipnow gezogen, und soll aus 15,000 Mann bestehen.

Der Warschauer Kurier meldet, daß eine feindliche bei Uscilug erbeutete Standarte nach Warschau gebracht wurde, und eben so mehrere Kosaken-Fahnen, welche der Invaliden-Lieutenant Gedroyc genommen hat.

Dasselbe Blatt berichtet, daß die Zahl der Insurgenten in Samogitien täglich zunimmt und sollen dieselben mehrere Plätze bei Polangen besetzt haben. — General Krukowiecki ist nach Warschau zurückgekehrt. General Rüdiger entfernt sich mit seinem Corps vom Wieprz und rückt gegen Siedlec vor, vielleicht um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Das Hauptquartier des Generalissimus ist von Warschau nach Modlin verlegt. Der Großfürst Michael steht mit den Garden in Mlawa. Am 9ten soll derselbe in Plock gewesen, daselbst die Anstalten zu einer Brücke über die Weichsel besehen haben, und darauf nach Mlawa zurückgekehrt seyn.

Nach demselben Blatte soll der Feldmarschall Paskewitsch mit einer bedeutenden Heeres-Abtheilung nebst Artillerie in Plock eingerückt seyn; auch General Witt befindet sich daselbst. Eine ansehnliches Polnisches Detaschement unter General Turno ist dem Feinde dahin nachgefolgt. Unsere Patrouillen haben einen Russischen Feldarzt gefangen genommen, und bei ihm einen schriftlichen Befehl gefunden, demzufolge in Kikol ein Lazareth für 2000 Kranke errichtet werden sollte. Eben so hat eine Abtheilung unserer Reiter, viele Kosaken in Plonsk angetroffen und sie mit einigen Offizieren zu Gefangenen gemacht. 120 feindliche Dragoner wurden gefangen genommen und nach Warschau gebracht. Bei dieser Gelegenheit soll auch der Oberst Toll, der Enkel des Generals gleichen Namens, von unsern Jägern umringt, und weil er sich nicht hat ergeben wollen, getödtet worden seyn. — General Rybinski, welcher in der Gegend von Kaluszyn mit einem Corps agirte, wurde, da er sich zu Recognoscirung des Terrains zu weit entfernt hatte; von Kosaken überfallen; indessen ist er glücklich zu den Seinigen zurückgekehrt, nur unter einem seiner Adjutanten ist das Pferd erschossen, und der Adjutant selbst, nach tapferer Gegenwehr, gefangen genommen worden.

Am 7ten d. M. haben wahrscheinlich, da der General Romarino sich dem Rüdigerschen Corps näherte, Treffen statt gefunden. Kaisarow soll zur Haupt-Armee ziehen.

Es heißt daß General Chrzanowski das Commando über die im Podlachischen und Lublinischen operirenden Corps übernehmen werde.

Der Generalissimus ist vorgestern zur Armee abgereist.

Herr Ludwig Stecki, Bürger aus Wolhynien stiftet ein Wolhynisches Regiment unter dem Namen freier Kosaken.

Viele von den Polnischen Insurgenten, welche genöthigt waren sich nach Gallizien zu begeben, sind in unsere Residenz angekommen.

Der Französische Stabs-Offizier Herr Legallois ist, um in unsere Reihen zu treten, hier angekommen. Er ist von den Generalen Lafayette und Lamarque recommandirt.

Das Extrablatt zur Warschauer Zeitung vom 10. Juli giebt folgenden Tages-Befehl vom 30sten Juni: „Soldaten und Waffengefährten! Ihr wisset, daß wir um die Existenz und die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, um den Glauben unserer Väter, um die Heiligkeit der Rechte und Freiheiten kämpfen. Gott wacht über die Tapfern und Geduldigen, denn er allein ist stark im Kriege, er allein tödtet und belebt. Diesem ewigen Schöpfer schreiben wir unsere Thaten und unsere Siege zu. Von dem Geiste des Christenthums beseelt, werdet Ihr, Ritter! meine Gefühle theilend, gewiß mit Freuden und Enthusiasmus meinen Tages-Befehl annehmen, welcher Euch bekannt machen soll: daß die Regiments-Kapellane, den Vorschriften der geistlichen Metropolital-Behörde gemäß, täglich bei dem Morgen- und Abend-Apell zugleich mit Euch folgendes Gebet an Gott richten werden:

„Gebet. Gott, Schöpfer des ganzen Alls! in deinen Händen liegt das Schicksal aller Nationen, schaue mit dem Auge der Barmherzigkeit auf unsere Polnische Nation herab; segne unser begonnenes Werk, erhalte uns im lebendigen Glauben und in der Liebe der Tugenden, und laß uns stets einig seyn. Erleuchte mit deiner Weisheit die Regierenden und die Regierten, waffne das ganze Heer mit Muth und verhilf ihm mit deinem kräftigen Arme zur Bekämpfung der Feinde, zur Existenz und zum Polnischen Namen. Bewirke Allmächtiger Herr, daß wir, in gerechten Gefühlen erwachsend, unser geliebtes Vaterland fortwährend im Ruhme und Glücke sehen, warum wir Dich bitten durch das Verdienst Jesu Christi Deines Sohnes unseres Herrn und Heilands Amen.

Der Generalissimus (gez.) Skrzynecki.“

Dasselbe Extrablatt meldet: Der Großfürst Konstantin reiste den 15. Juni über Witepsk. (Man wußte demnach an diesem Tage noch nichts von dem Tode des Großfürsten.)

Deutschland.

Dresden, vom 10. Juli. — In Sachsen glaubte bis jetzt Jedermann, daß die Porzellan-Fabriken zu Meißen und Hubertsburg dem Staate bedeutenden Gewinn abwerfen müßten. Ganz unerwartet liest man aber in der summarischen Uebersicht des dermaligen Finanz-Etats des Königreichs Sachsen, daß der Staat 14,000 Thlr. jedes Jahres zuschieße und noch überdies 3608 Thlr. an Pensionen für Wittwen und Waisen zahlt.

Gotha, vom 9. Juli. — Gestern Abend sind Se. Majestät der König von Würtemberg, unter dem Incognito eines Grafen von Teck, in hiesiger Stadt angekommen, haben im Gasthofe zum Mohren übernachtet und sind heute Morgen von hier weiter nach Weimar gereist. — Ihre Majestät die regierende Königin von Baiern werden den neuesten Bestimmungen zufolge in Begleitung des Prinzen Otto, K. H., am 10ten d. in das Bad nach Doberan an der Ostsee abreisen.

Frankfurt a. M., vom 10. Juli. — Schon vor einigen Jahren war die Rede davon, daß das große, eine Viertelstunde von Frankfurt gelegene, Kurhessische Dorf Bockenheim, wie Offenbach zur Stadt erhoben und zum Kurhess. Meßplatze eingerichtet werden solle. Dies Gerücht verlor sich indeß wieder, bis jetzt mit einem Male ein neuer Lärm entsteht. Der ganze Buchhandel von Frankfurt, alle dortige Zeitungs-Redaktionen, Buchdruckereien und Lithographische Anstalten, wollen sich nämlich in Bockenheim etabliren, um der Censur in Frankfurt auszuweichen und es erscheinen bereits zwei Frankfurter Zeitungen auf Kurhessischem Gebiet.

Man vernimmt, daß 4000 Mann Oesterreichischer Truppen in die Hessische Stadt Worms gelegt werden sollen, weil der Kasernenraum nicht ausreiche.

Mainz, vom 4ten Juli. — In dem Rheingau, Hochheim und den um Mainz liegenden Nassauischen Ortschaften ist den Bewohnern die Einquartirung Oesterreichischer Truppen angekündigt worden. Wiesbaden, als Kurort, und Biebrich, die Residenz des Herzogs von Nassau, sollen, wie es heißt, wenigstens vor der Hand befreit bleiben. — Die von der hiesigen Zeitung mitgetheilte Nachricht von der Durchreise der Herzogin von Berry ist vollkommen gegründet. Man versichert, daß auch der Herzog von Angouleme unter einem fremden Namen hier durchgereist sey, und fügt hinzu, Karl X. habe sich bei ihm befunden; doch scheint dieses letztere Gerücht keinen Glauben zu verdienen und auch das erstere der Bestätigung zu bedürfen. — Vor einigen Tagen hielt der Preußische General v. Borstell eine Heerschau über die hier stationirten Preußischen Truppen, die sich sehr vortheilhaft ausnahmen. — Die Truppenmärsche durch die Provinz Oberhessen dauern fort. Daß unter diesen Verhältnissen der

Handel und die Schifffahrt wenig Thätigkeit zeigen, ist leicht zu erklären, darf aber bei demnächstiger Eröffnung der freien Schifffahrt nicht dieser zugeschieben werden, was die Gegner derselben schwerlich unterlassen dürften.

Im Schwäbischen Merkur wird aus Karlsruhe berichtet: Bei uns befestigt sich immer mehr das Gerücht, die Süddeutschen constitutionellen Staaten würden in ein neutrales Verhältniß zusammentreten, und im Fall eines Krieges der großen Mächte nur ihre Grenzen sichern, da aus einem Kriege um Principien für diese neutralen Staaten kein Vortheil entstehen würde. Baden würde hiernach den Oberrhein besetzen, Würtemberg und Hessen-Darmstadt die untern Gegenden. Unsere Truppen sind in neuester Zeit mit Feldgeräthschaften versehen worden, auch sind die Berechnungen aufgestellt, wie hoch sich die Kosten des Feld-Etats belaufen würden. Die Pontonniers des Badischen Armee-Corps machen in diesen Tagen eine Fahrt auf dem Rhein abwärts, und sollen sich im Brückenschlagen üben.

Luxemburg, vom 6. Juli. — Das hiesige Journal meldet, daß Befehle ertheilt worden, fernerhin keinen Belgischen Soldaten in den der Festung am nächsten belegenen Dörfern zu leiden. Die Freiwilligen, die sich zeither noch, wiewohl in geringer Anzahl, in Eich befanden, haben sich auf eine bloße Aufforderung dazu nach Wolfflange zurückgezogen.

Frankreich.

Paris, vom 7. Juli. — Vorgestern früh kam der König und die Königl. Familie aus Saint-Cloud nach der Stadt. Se. Maj. ertheilten dem diesseitigen Gesandten am Hannöverschen Hofe, Herrn Ch. Bresson, und dem Marschall Jourdan, Gouverneur des Invaliden-Hotels, Privat-Audienzen und empfingen demnächst in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen und der Minister die Glückwünsche des diplomatischen Corps zu Höchstihrer glücklichen Rückkehr von der durch einige Departements unternommenen Reise. Um 1½ Uhr präsidirte Seine Majestät in einem Ministerrathe, der sich bis nach 5 Uhr verlängerte; nach Beendigung desselben kehrten II. MM. nach Saint-Cloud zurück.

Ueber das Ergebniß der Wahlen äußert das Journal des Débats: „Im gegenwärtigen Augenblicke ist die große Wahlprobe beendigt, sie ist jetzt ein geschehenes unwiderrufliches Faktum; es handelt sich nicht mehr darum, das Resultat vorzubereiten, ihm diese oder eine andere Farbe zu geben, sondern zu wissen, wie man es aufnehmen wird. Frankreich hat diesmal selbst dafür gesorgt, daß die National-Repräsentation der wahre Ausdruck seiner Wünsche und Bedürfnisse sey. Die Regierung hat als Gewalt dabei wenig, als Vertreterin einer Meinung dagegen, wie wir hoffen, viel Einfluß ausgeübt. Was die periodische Presse anlangt, so war trotz der Mühe, die sie sich gab, ihre Wirksamkeit bei Weitem geringer, als in den früheren Jahren, und sie weiß dies wohl; indem sie sich zum Organ aller Partei-Nuancen machte und sich dadurch zersplitterte, hat sie ihren Einfluß verloren. Frankreich hat diesmal seine Angelegenheiten selbst besorgt; vergebens haben sich die Wahl-Comité's geregt, um ihren Kandidaten den Sieg über die Kandidaten der Lokalitäten zu verschaffen; man hat ihnen für ihren Eifer gedankt, aber Deputirte ernannt, ohne jene Comité's um Rath zu fragen; das Land weiß jetzt, wie und in welchen Interessen es sein Souverainetäts-Recht ausüben soll." Die Tribune sagt: „Herr Laffitte ist jetzt der Mann, den die Opposition fast überall zu ihrem Organ wählt. Wir freuen uns nicht darüber, denn es scheint uns in dieser Wahl mehr ein direkter Angriff gegen das Périersche System, als eine Rückkehr zu republikanischen Einrichtungen zu liegen. Wenn man überall in Frankreich die Verminderung der Civil-Liste verlangt, so liegt ein auffallender Widerspruch und von Seiten der Pariser Wähler ein seltener Leichtsinn darin, daß sie von Herrn Laffitte, der als Minister die Civil-Liste von 18 Millionen der Kammer vorlegte, keine Erklärung über diesen Punkt verlangen. Dies beweist abermals, daß die Opposition nur durch Namen geschieht." — Im Journal du Commerce liest man: „Unter den Kandidaten, deren Namen bei den Wahl-Skrutinien eine Rolle spielten, zählen wir folgende, als Bekenner der Ansichten, deren Organ wir sind: Regnault-Nitot, Mathieu Dumas, Laffitte, Demarcay, Ganneron, Odilon-Barrot, E. Salverte, von Corcelles, A. Delaborde, Daunou, Nep. Lemercier, Crosnier, Chardel, Arnault, Boulay v. d. Meurthe, Arago, Cochin, Renet, Ev. Dumoulin, Las-Cazet und Cadet-Gassicourt. Die Gesammtsumme der Stimmen, welche diese ehrenwerthen Kandidaten davontrugen, betrug 8010, die ministeriellen Kandidaten erhielten nur 5264. Allerdings hat Herr Laffitte im zweiten und Herr Ganneron im vierten Bezirke viele ministerielle Stimmen erhalten; dies beweist aber nur, daß man es aufgegeben hatte, die Erwählung des Ersteren zu verhindern, und daß der Zweite, dem in jedem anderen Bezirke die Stimmen der Patrioten zu Theil geworden wären, vom Ministerium nur darum aufgestellt worden ist, weil man überzeugt war, daß man gegen Herrn Odilon-Barrot nur dann mit Erfolg kämpfen konnte, wenn man ihm einen patriotischen Kandidaten gegenüberstellte. Heute Kandidat des Ministeriums, wird Herr Ganneron morgen nichtsdestoweniger Deputirter der Opposition seyn; er war einer der Ersten, welche der patriotischen Association beitraten, und war Mitglied ihres Central-Ausschusses, trotz der Bannstrahle, welche Herr Cas. Périer gegen sie schleuderte.

Der Päpstliche Nuntius, Monsignor Lambruschini, ist von hier nach den Bädern von Aix in Savoyen abgegangen.

Die Minister sind beauftragt worden, die nöthigen Befehle zu ertheilen, daß auch in den Departements und von der Land- und Seemacht die drei Julitage gefeiert werden.

Folgendes ist die vom Minister des Innern unterm 2ten d. M. an die Präfekten gerichtete telegraphische Depesche, deren der Moniteur vor einigen Tagen erwähnte: „Emissarien und Korrespondenzen sind von hier abgesandt worden, um in den Departements ungegründete Besorgnisse zu verbreiten. Seyen Sie gegen diese Umtriebe auf Ihrer Hut. Paris ist vollkommen ruhig und wird es fortdauernd seyn. Von einigermaßen wichtigen Nachrichten sollen Sie in Kenntniß gesetzt werden, um allen falschen Auslegungen vorzubeugen. Das Schweigen der Regierung aber muß Ihnen beweisen, daß fortwährend Ruhe herrscht.“

Im Journal du Commerce liest man: „Am 22. Juni war unser Geschwader noch nicht vor Lissabon erschienen; dies kann nicht überraschen, da es am 18ten noch im Mittelländischen Meere gesehen worden ist. Auffallender ist es, daß das Linienschiff „Suffren“ zu dieser Zeit noch vor Lissabon war; wahrscheinlich erwartet es auf hoher See die Ankunft des Touloner Geschwaders, welches sich mit der Flagge des Contre-Admirals Roussin vereinigen soll, um gleichzeitig eine Demonstration gegen Lissabon zu unternehmen; denn wir glauben nicht, daß irgend ein Einfluß unsere Regierung hindern könne, eine glänzende Genugthuung von Dom Miguel zu erlangen.“

Die Büreaux des Seewesens sind noch nie in einer solchen Ordnung und so thätig gewesen, wie unter dem jetzigen Seeminister, dem Adm. v. Rigny. Eine Menge von Verbesserungen ist bei dem Dienste eingeführt worden, und man sieht wohl, daß ein Mann von Talent an der Spitze steht. Die Gesetze und Reglements des Seewesens sollen einer neuen Revision unterworfen werden und man zieht überall Leute von Kenntnissen zu den darüber obwaltenden Berathungen zu.

Man meldet aus London, das Dom Pedro kürzestens binnen acht Tagen nach Frankreich zurückkehren, und alsdann wahrscheinlich seinen Aufenthalt in Paris nehmen werde. Derselbe soll mit der Aufnahme des engl. Ministeriums sehr zufrieden seyn, indem ihm die bestimmtesten Hoffnungen für seine Tochter gegeben worden sind. — Es ist nun die Frage, ob diese Versicherungen aufrichtig sind, wenigstens scheint das englische Kabinet eine Stellung anzunehmen, wodurch es gern allein von allen übrigen Mächten Europas aus dem Sturz Dom Miguels, die beschlossene Sache zu seyn scheint, Vortheil ziehen möchte. Man sagt, es sey auf einen eigenhändigen Brief Ludwig Philipps, der dem vormaligen Kaiser von Brasilien die lebhafte Freude ausdrücke, mit welcher der König von Frankreich denselben in seiner Hauptstadt begrüßen werde, daß Dom Pedro sich fest entschlossen habe früher zurückzukehren. Man scheint einzusehen, welchen groben Fehler man gemacht hat, da man den Kaiser wieder von Frankreich abreisen ließ.

Reisende, welche von London kommen, versichern, daß der Prinz Leopold alle Anstalten zu seiner Abreise nach Belgien treffe. Die Nachricht, daß er erklärt habe, die Krone nicht annehmen zu wollen, wenn 50 Stimmen sich dagegen erklärten, ist durchaus ungegründet.

Nachrichten aus Cherbourg vom 1. Juli zufolge, sind zwei Schwedische Fregatten und 1 Korvette dort eingelaufen und einer strengen Quarantaine unterworfen worden. Am Bord dieser Schiffe befinden sich Schwedische Marine-Zöglinge, welche auf einer Unterrichtsfahrt begriffen sind.

Straßburg, vom 7. Juli. — Gestern begannen hier die Wahlen und führten zu folgenden Ergebnissen: Im ersten Wahl-Kollegium erhielt von 214 Stimmen General Lafayette 99, sein Gegner, der hiesige Maire Herr v. Türkheim, 83 Stimmen, also keiner die absolute Mehrheit, weshalb heute eine neue Abstimmung stattfinden wird; im zweiten Wahl-Kollegium wurde Herr Odilon-Barrot mit 116 unter 201 Stimmen zum Deputirten erwählt; sein Mitbewerber, General Athalin, erhielt nur 81; im dritten Kollegium kam es ebenfalls zu keinem Resultate, indem bei einer Anzahl von 325 Stimmenden Herr Coulmann 159, Herr Fl. Saglio 152 Stimmen erhielten.

Spanien.

Madrid, vom 23. Juni. — Der Hof ist am 22sten d. in der Hauptstadt angelangt und begiebt sich den 30sten d. M. nach dem Lustschlosse San Ildefonso. — Der bisherige Königl. Sicilianische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Lucchesi Palli, wird nach Neapel zurückkehren und, wie man sagt, mit der Leitung des Finanzwesens daselbst beauftragt werden. Bei der allgemeinen Achtung, in welcher derselbe hier steht, hat man seine Abberufung mit Bedauern vernommen. Zu seinem Nachfolger ist der Marquese Gagliati, jetzt Gesandter in Turin, ernannt. Inzwischen wird Herr Antonini, zuletzt Chargé d'affaires in Brasilien und gegenwärtig Botschafts-Secretair in Paris, die Geschäfte des Chargé d'affaires übernehmen. — Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Portugal haben auf vielen Punkten jenes Reiches Unruhen stattgefunden; besonders sind dergleichen in Viana do Minho und in vielen anderen Orten der Provinz Entre Minho e Douro, auch in Tras os Montes ausgebrochen. — Der Herzog von Cadaval, ein Verwandter Dom Miguels, hatte, den neuesten Meldungen aus Lissabon zufolge, das ihm übertragen gewesene Marine-Ministerium niedergelegt und traf Anstalten, mit seiner Mutter Portugal zu verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Da derselbe mit dem dasigen Spanischen Ge-

sandten in vertrauteren Verhältnissen stand, so dürfte sein Ausscheiden auch in dieser Beziehung nicht ohne Einfluß seyn. — Mit Ausnahme der Insel San Miguel sind alle Azorische Inseln von der Regentschaft von Terceira in Besitz genommen worden, und man war, bei Abgang der letzten Posten von Lissabon, der Meinung, daß auch die Insel San Miguel nächstens dem Gouvernement von Terceira unterworfen werden dürfte. — Eine Flotte von 5 Linienschiffen, mehreren Fregatten, Briggs rc. ist durch die Meerenge von Gibraltar, aus dem mittelländischen Meere kommend, westlich gesegelt. Es ist dies ohne Zweifel die nach dem Tajo bestimmte Französische Flotte, und man darf daher wohl in kurzem interessanten Resultaten entgegen sehen.

Der Herzog von Braunschweig lebt hier wie ein einfacher Privatmann in einem Gasthofe.

Zwischen Lord Grey und Herrn Périer soll, nach dem was man hier sagt, ein vollkommenes Einverständniß über alle gegen Dom Miguel zu ergreifende Maßregeln herrschen.

England.

Unterhaus. Sitzung vom 4. Juli. Da für diesen Tag die zweite Lesung der Reform-Bill angekündigt war, so war die Gallerie schon um 1 Uhr Nachmittags von Zuschauern besetzt, und auch im Innern des Saales, so wie in den Seiten-Gallerieen, waren alle Sitze von Mitgliedern bezeichnet und reservirt. Als die Bill selbst zur Sprache kam, erhob sich Sir John Walsh, der sich schon in der vorigen Session dagegen opponirt hatte, als erster Opponent. Die Bill, meinte er, würde die Bitterkeit der gegenseitigen Parteien des Landes nur noch vermehren. Schon bei der Zusammensetzung des gegenwärtigen Parlaments sey die bloße ohne weitere Kenntniß und Untersuchung der Bill gegebene Versicherung mancher Kandidaten, sie unterstützen zu wollen, hinreichend gewesen, diese Kandidaten ins Parlaments zu bringen. Auf diese Weise höre die Regierung auf, eine Repräsentativ-Regierung zu seyn (Gelächter und Hört!); die Aufregung und die Tumulte im Lande würden dadurch vermehrt. Auch der politische Zustand des Kontinents mache mißtrauisch gegen die Maßregel; denn nur die Pariser Ereignisse im Juli v. J. hätten in England das Geschrei nach Reform veranlaßt. Er glaube nicht, daß die Franzosen lange im Stande seyn würden, ihr im Juli begonnenes System fortzusetzen, wiewohl er, ganz abstrakt genommen, der Meinung wäre, daß die letzte Französische Revolution glorreich sey und das Mitgefühl jedes anderen Volkes verdiene. Er fürchte nur, daß die Franzosen ganz unfähig seyen, mit Mäßigung zu verfahren, und daß der jetzige Französischen Thron auf dem unhaltbarsten Grunde gebaut sey. Leicht könnte Ludwig Philipp gestürzt werden, und habe dies erst stattgefunden, so seyen die Errichtung einer militairischen Republik und die Kriegführung mit allen Nachbarn die nächsten Folgen. Während also der Geist der Demokratie in einem Nachbarstaate zu befürchten sey, wollten die Minister auch in England den demokratischen Einfluß überwiegend machen. — Aus diesen Gründen werde er sich der Bill in allen ihren Stationen offen widersetzen und hoffe dadurch eine große Gefahr — vielleicht den Ruin des Landes — abzuwenden. (Beifall von der Opposition.) Schließlich trug der Redner amendementsweise darauf an, daß die Bill erst in sechs Monaten zum zweiten Male verlesen werde. Herr F. Clinton unterstützte dieses Amendement. Da dieser Redner, um seine Argumente gegen die Bill aus der Geschichte nachzuweisen, sich auch auf die (in Lardner's Kabinet-Encyklopädie enthaltene) Geschichte von England von Sir James Mackintosh berief, so nahm der Letztere, der während der vorigen Session durch ein Unwohlseyn verhindert worden war, an der Debatte über die Reform-Bill Theil zu nehmen, das Wort und sprach in einer ausführlichen Rede seine Meinung zu Gunsten der Bill aus. Er widerlegte zunächst die Ansicht, daß die Aufregung, die bei den letzten Wahlen geherrscht, mit der ruhigen Diskussion, wie sie einer deliberirenden Versammlung gezieme, unverträglich sey. Eine solche Aufregung gehöre vielmehr zu den charakteristischen Merkmalen freier Institutionen und müßte von jedem Freunde constitutioneller Freiheit unterstützt werden. Sowohl der Theorie als der Praxis nach entspreche es vollkommen der Verfassung, wenn der Wähler sich von den Ansichten seines Kandidaten über Fragen von besonderem Interesse genau unterrichte; ja, es sey nicht bloß sein Recht, sondern auch seine Pflicht, dies zu thun. Der König selbst habe bei der Auflösung des Parlaments gesagt, daß es seine Absicht sey, die Ansicht des Volkes über die Art und Weise, wie eine Aenderung in der Repräsentation einzuführen sey, kennen zu lernen. Wie aber könne dies anders geschehen, als wenn sich das Volk auf den Wahl-Tribunen ausspreche. Der erste Redner (Sir John Walsh) habe auswärtige Angelegenheiten berührt, auf die er (Sir J. Mackintosh) sich nicht weitläuftiger einlassen wolle. Nicht etwa, daß er kein tiefes Mitgefühl für den berührten Gegenstand empfände — denn für einen Mann, der nur einen Funken von Freiheit im Busen trage, sey es etwas Unmögliches, dieses Mitgefühl nicht zu empfinden, allein er fürchte, daß eine Diskussion dieser Art der Maßregel, wiewohl sie jener Sache selbst günstig sey, doch schaden könne. Uebrigens aber sey es ein Irrthum, wenn das ehrenwerthe Mitglied der Meinung sey, daß der demokratische Geist in einem Nachbarstaate vorherrsche; nicht das Volk habe die Schleuse der Revolution dort geöffnet, sondern zwei Männer hätten es gethan, die, beseelt vom Geiste der Feindseligkeit gegen alle bürgerliche Freiheit, den niedrigen Versuch gemacht, alle Staatsgewalten an sich zu rei-

ßen, und unter dem Vorwande, daß man sich gegen die Gefahr, dem Volkswillen allzu viel nachzugeben, hüten müsse, die freien Institutionen, die sie beschworen, umstürzen wollten. Nicht die Gefahr der Demokratie sey es eigentlich, die das ehrenwerthe Mitglied in der Reform-Bill sehe, sondern die Gefahr für Pläne, um dasjenige, was man den demokratischen Geist nenne, zu gesetzwidrigen Zwecken zu unterdrücken. In Frankreich habe man solche Pläne im Auge gehabt, und auch in England würden sie aufkommen, wenn die Feinde der Reform eine Macht hätten, die ihrem Willen gleich käme. (Hört, hört!)

Sitzung vom 5. Juli. Die Debatte über die zweite Lesung der Reform-Bill wurde fortgesetzt, aber auch heute noch nicht beendigt. — Die Englischen Zeitungen stimmen darin überein, daß bei dieser Debatte wenig vernommen worden, was nicht schon früher zur Sprache gekommen sey, haben jedoch die beiden Vorträge des Herrn Macauley (für die Bill) und des Sir G. Murray (gegen die Bill) als eine Ausnahme hervor.

Sitzung vom 6. Juli. Die Reform-Frage kam heute in diesem Hause zur Entscheidung, indem nach einer fortgesetzten lebhaften Debatte um 5 Uhr des Morgens die Abstimmung stattfand und für die zweite Lesung 367 Stimmen, gegen dieselbe 231 Stimmen sich zeigten, so daß eine Majorität von 136 Stimmen für die zweite Lesung sich ergab. — Nachdem Lord John Russell die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte in Antrag gebracht, erhob sich zunächst der Oberst Sibthorpe und sprach in starken Ausdrücken gegen die Bill, die er ungereimt, chaotisch, unheilschwanger und unverständlich nannte, als ein Schutzmittel für die Minister und als ein Pflaster bezeichnete, mit welchem sie die im Lande herrschende Aufregung zu besänftigen hofften. Er meinte, die Minister wollten heute durchaus eine Abstimmung durchsetzen, weil sie der Hoffnung seyen, eine triumphirende Majorität zu erlangen und noch an demselben Abend eine Illumination in London zu sehen. Er hege jedoch die Hoffnung, daß sie sich getäuscht sehen würden. Lord W. Lennox hielt darauf einen kurzen, aber eindringlichen Vortrag zu Gunsten der Bill und behauptete, daß der gegenwärtige Kampf ein Kampf des Rechtes gegen die Usurpation sey. Herr K. Douglas gab zu, daß einige Verbesserungen Noth thun, widersetzte sich jedoch der vorliegenden Bill, als einer zu ausgedehnten Maßregel. Sir R. Franco Lopez, ein Sohn des bekannten Herrn Manasseh Lopez, erklärte, daß er der Bill seine Unterstützung leihen wolle, wiewohl sein persönliches Interesse (als Burgflecken-Besitzer) darunter leiden würde; er wolle dies jedoch freudig zum Opfer bringen, um eine Bill zu unterstützen, die so sehr geeignet sey, die Institutionen und besten Interessen des Landes zu befördern. Er fügte hinzu, daß er die Bill nicht für vollkommen halte, sie erscheine ihm sogar mangelhaft, indem sie keine besondere Bestimmungen hinsichtlich der Erwählung von Ministern zu Mitgliedern des Unterhauses u. s. w. enthalte; inzwischen wolle er durch keinen Einwurf den guten Erfolg einer Bill gefährden, die übrigens so viel Vortreffliches enthalte. Herr Frankland Lewis sagte, daß er, wiewohl er die rechtsvernichtenden Theile der Bill nie gutheißen werde, ihrer zweiten Lesung sich doch nicht widersetzen wolle, weil es unmöglich sey, der Reform länger zu widerstehen. Irgend eine Aenderung der Repräsentation sey unvermeidlich; er stimme deshalb dafür, daß die Bill in den Ausschuß gelange, wo er seine Einwürfe beseitigt zu sehen hoffe. Herr Campbell belobte die Bill, die, seiner Ansicht nach, die Verfassung nicht vernichte, sondern stütze und allen Parteien die beste Sicherheit gewähre. Herr Wrangham und Lord Walletort sprachen gegen, Herr Lytton Bulwer und Herr Strickland für die Bill, wonächst Sir Charles Wetherell sich erhob und sich in einem ausführlichen Vortrage vernehmen ließ, wovon Nachstehendes das Wesentliche ist:

„Ich habe mich im letzten Parlamente gegen die Reform-Bill erklärt, und ich muß bekennen, daß alle meine Einwürfe sich seit der Zeit in vollem Maaße bestätigt haben. Ich will mich nicht auf alle Einzelnheiten der Bill einlassen, sondern mich nur auf die Beleuchtung zweier Hauptpunkte beschränken, nämlich auf die Entziehung des den Burgflecken zustehenden Wahlrechts, und auf die Ausdehnung des Repräsentations-Rechts. Durch ersteres würden, wenn ich mich des Ausdruckes bedienen darf, 154 Sitze auf 154 andere Plätze abgezogen. Die Pfropfen würden von 154 Flaschen fliegen und der Inhalt in 154 andere Gefäße gegossen werden. Durch den vorliegenden Plan wird Allen das Wahlrecht entzogen, welche es durch ein sogenanntes persönliches Recht besitzen, und auf die 10 Pfund-Hausbesitzer übertragen. — Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich mich zu harter Ausdrücke bedient hätte, als ich die Entziehung des den Corporationen zustehenden Wahlrechts einen Raub genannt habe; aber wenn irgend ein Freund der Bill einen besseren und passenderen Ausdruck auffinden kann, so will ich denselben annehmen und, um mich akademisch auszudrücken, auf den Doktorhut verzichten. (Gelächter.) Mein ehrenwerther und gelehrter Freund gegenüber (Sir J. Mackintosh), den ich jederzeit mit großem Vergnügen höre, hat es den Opponenten der Maßregel zum Vorwurf gemacht, daß sie das Wahlrecht ein Eigenthum genannt haben. Ich habe es niemals so genannt. Aber wenn es auch kein Eigenthum im Sinne eines Nießbrauches ist, so ist es doch ein Eigenthum in Gemäßheit der allgemeinen Regeln, nach welchen ein solches begründet und gesichert wird. Die Abfasser der Bill legen gewaltsam Hand an alle die Burgflecken, welche in den Schematen A und B aufgezählt sind. Die Anzahl derselben ist so bedeutend, daß man es für recht gehalten hat, sie von der Bill zu trennen und in besondere Schemata einzusammeln, indem man wohl fühlte, daß Jederman, der das Verzeichniß lesen will, ein Glas Limonade bedarf, um sich während der Arbeit zu erfrischen. Ich will nun die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine Stelle in der Magna Charta lenken, woraus hervorgeht, daß das Wahlrecht für eben so gültig betrachtet, auf denselben Fuß gestellt und durch dieselben Reichs-Gesetze beschützt wird, wie das Besitzthum eines Freisassen, oder irgend eine andere Art Eigenthum. Die Stelle lautet folgendermaßen: „„Die Stadt London soll alle die alten Freiheiten und Gerechtsame behalten, in deren Besitz sie sich befindet. Ueberdies wollen und bewilligen wir, daß alle andere Städte, Burgflecken,

Plätze und Barrieren der fünf Häfen und aller anderen Häfen ihre Freiheiten und freie Gerechtsam behalten sollen.““ (Lauter Beifall von beiden Seiten des Hauses.) Ein Freund der Maßregel kann allerdings ausrufen: „Wie, kann das Unterhaus nicht jedes Wahlrecht entziehen, wo es ihm gefällt? Ich sage auch nicht, daß das Haus nicht so handeln könne; ich sage nicht, daß das Haus nicht eine Bill passiren lassen kann, die Jemand seiner Güter beraubt; aber ich glaube, daß der edle Lord (Russel) mir gegenüber, meine Ansicht theilt, daß ein solches Gesetz nicht ein Gesetz des Rechts, sondern des Stärkeren und ein zerschmetternder Schlag der Majorität seyn würde.“ Nachdem der Redner noch das Urtheil verschiedener berühmter Parlaments-Mitglieder und Publicisten über die Unzulässigkeit einer Wahlrechts-Uebertragung angeführt hatte, kam er auf die Mittel, welche man während der letzten Wahlen angewendet habe, um die Meinung des Volkes irre zu leiten. Er sagte unter Anderem: „Ich erlaube mir, die Grafschafts-Mitglieder, welche gewöhnlich als die Repräsentanten des Ackerbau-Interesses betrachtet werden, zu fragen, ob nicht in manchen Grafschaften und Fabrik-Städten gewisse Versicherungen gegeben worden sind; ich meine nicht von Seiten der Regierung, sondern von ehrenwerthen Herren auf den Wahlgerüsten; ich frage, ob nicht die Aussicht auf einen freien Kornhandel, auf das Fallen des Brodtes auf 3½ Pence u. s. w. eröffnet worden ist? (Namen, Namen!) Wie kann ich Namen nennen? Glauben die ehrenwerthen Mitglieder, welche dies verlangen, daß ich, wie ein Zauberer, auf allen Wahlgerüsten zugleich gegenwärtig seyn kann? (Gelächter, und anhaltendes Rufen: Namen, Nemen!) Der Letzte im Hause, der mich um Namen fragen sollte, ist das ehrenwerthe Mitglied für Essex, der von Anfang bis zu Ende der Wahl nicht auf dem Gerüste erschienen ist. Ich wiederhole, daß dem Volke die Aussichten auf einen freien Getreidehandel eröffnet worden sind. (Namen, Namen!) Ich lasse mir meine Unabhängigkeit nicht rauben; aber wenn man mich im geheimen Ausschusse hören will, so werde ich Namen nennen und meine Behauptungen durch Beläge beweisen. Es kann nicht geläugnet werden, daß an vielen Orten dem Volke gesagt worden ist, daß es ungeheure Vortheile von der Aufhebung des Ostindischen Monopols ziehen würde, daß es z. B. das Pfund des schönsten Thee's für 1 Shilling kaufen würde.“ Der Redner führte noch mehrere Fälle an, wo die Grafschafts-Mitglieder gegen die Korn-Gesetze geeifert hätten, und drückte seine Verwunderung aus, wie die Freunde des Ackerbau-Interesses solche Grundsätze unterstützen könnten, da dieselben in dem reformirten Parlamente nothwendig eine Spaltung zwischen denen, welche wirklich die Agrikultur, und denen, welche das Manufaktur-Interesse repräsentirten, herbeiführen müsse. Am Schlusse seiner Rede drückte Sir Chs. Wetherell die Ueberzeugung aus, daß die Annahme der Reform-Bill alle Uebel der Französischen Revolution von 1789 nach sich ziehen würde, und erklärte, daß er ihr nimmermehr seine Zustimmung geben werde.

Sir Charles Wetherell ließ sich unter vielen Beifalls-Bezeugungen der Opposition auf seinen Platz nieder, worauf Hr. W. Brougham sich erhob und unter eben so vielen Beifalls-Bezeugungen der ministeriellen Bänke eine Rede zu Gunsten der Bill hielt. Sir Rob. Peel sprach in einem sehr ausführlichen Vortrage von neuem seine Ueberzeugung aus, daß die Bill gefährlich für die Institutionen des Landes sey, daß das Verlangen nach Reform mehr in den Ereignissen auf dem Kontinente als in den Wünschen des Volkes seinen Grund habe, daß er jedoch, ehe er sich den Folgen einer abermaligen Verwaltungs-Aenderung aussetzen wolle, lieber ein Kompromiß eingehen möchte, falls ein sicherer Reform-Plan vorgeschlagen werden würde. Er rede, fügte er hinzu, als individuelles Mitglied des Hauses und wolle sich der Verantwortlichkeit nicht aussetzen, einen eigenen Reform-Plan vorzuschagen, indem, wenn der Kampf erst einmal von dieser Seite eröffnet sey, er nicht wisse, wo er endigen möchte. Sir Francis Burdett sprach zunächst zu Gunsten der Bill und meinte, daß der vorige Redner etwas vertheidigt habe, was nicht mehr zu vertheidigen sey; nämlich die verfallenen Burgflecken und die Einmischung der Pairs in die Erwählung des Unterhauses. Er läugnete, daß die Ereignisse auf dem Kontinente die gerechten Ansprüche des Britischen Volks erst rege gemacht; diese seyen vielmehr nur die Fortsetzung von dem, was seit funfzig Jahren beständig und laut gefordert worden sey. Zum Schlusse wurde von Lord J. Russell die Debatte resumirt, und die Abstimmung fand in oben gemeldeter Weise statt.

London, vom 8. Juli. — Ihre Majestät die Königin, die seit einigen Tagen unwohl gewesen, befand sich gestern bei weitem besser, so daß Sie Nachmittags in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt mit Sr. Majestät dem Könige machte.

In Bezug auf die Abstimmung über die Reformbill im Unterhause äußert die Times: „Die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit ging mit der großen Majorität von 136 Stimmen durch, indem 367 für und 231 gegen die Bill waren. Hinsichtlich der Zahl war die Minorität fast völlig der Zahl der für solche Burgflecken erwählten Mitglieder gleich, denen die Wahlfreiheit zugestanden werden soll. Unserer Meinung nach, kann man, obgleich die Bill noch durch einige Formen gehen muß, die Hauptsache als abgemacht ansehen. Wir setzen in die Weisheit und Vaterlandsliebe der Mitglieder des Oberhauses dasjenige Vertrauen, welches hinreichend ist, jede Besorgniß zu verbannen, als ob sie die vernünftigen Erwartungen und die rechtmäßigen Wünsche der Nation zu täuschen im Stande wären.“

Die Regierung hat die Absicht, bei der Armee Percussionsgewehre statt der Gewehre mit Schlössern einzuführen. Sie ist darin noch durch den Umstand bestärkt worden, daß bei einer neulichen Revue, wohl der achte Theil der Mannschaft die Ladung aus ihren Gewehren wieder herausziehen mußte, weil sie nicht losgegangen waren. (?)

Die Times will wissen, daß der in Brüssel befindliche Polnische Graf Zaluski den Auftrag habe, die Belgier zur Nachgiebigkeit gegen die Konferenz zu ermahnen.

Beilage

Beilage zu No. 165 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. July 1831.

England.

Das Clarendonhotel, das Don Pedro bewohnt, war auch die Wohnung des Ex-Königs Gustav von Schweden, beim Anfang seiner langen Wanderung. Don Pedro soll viele Reichthümer mitgebracht und noch mehr in sichern Händen zurückgelassen haben, worunter 2000 Sklaven, die auf 200,000 Pfd. St. geschätzt werden. Dadurch bewogen, sollen einige Portugiesische Bondholders die Absicht geäußert haben, wegen Bezahlung der für Terceira verwendeten Dividende der Portugiesisch-Brasilischen Anleihe einen Prozeß gegen ihn einzuleiten. Daß er sich nicht in England niederlassen wird, scheint gewiß; schon die Theurung in diesem Lande und seine beschränkten Mittel werden ihn daran verhindern. Er hat bereits von einem großen Theil der vornehmen Welt Besuche erhalten, unter andern auch vom Herzog von Wellington und dem Fürsten Esterhazy. Dem Herzoge muß der Besuch Anstrengung gekostet haben, denn er befindet sich schon seit einiger Zeit so unwohl, daß er nur mit großer Mühe am 18ten dieses dem Könige das dreifarbige Fähnlein, welches er und seine Nachkommen immer am Jahrestage der Schlacht bei Waterloo abzuliefern haben, überreichen und bei dem Gastmahle präsidiren konnte, welches er an jenem Tage dem Monarchen gab. Auch ist es gewiß, daß im Fall die Tories wieder ans Ruder kommen sollten, er nicht die erste Ministerstelle übernehmen würde.

Ein Schreiben aus Portsmouth meldet, daß die unter dem Befehl des Admirals Codrington stehende Flotte, völlig zum Kriege ausgerüstet, gestern in See gegangen ist; sie bestand aus folgenden Schiffen: Caledonia, Prinz Regent, Asia, Talavera, Donegal, Revenge, Wellesley, Alfred, Barham, Cura und Pearl. Der Commodore Lord Yarborough, auf der Jacht Falcon, 25 dem Königlichen Jacht-Klub gehörende Schiffe, so wie 200 andere begleiteten die Flotte.

Gestern fand im Drury-Lane-Theater der zum Besten armer Irländer veranstaltete Subscriptions-Ball statt. Das Haus faßte Alles in sich, was London an Personen von Rang und Stand besitzt. Der König erschien mit der Königlichen Familie gegen Mitternacht und blieb mit derselben ungefähr eine Stunde. In dem glänzend erleuchteten und reich mit den seltensten Gewächsen und Blumen verzierten Saal, waren alle Anwesende auf das eleganteste gekleidet. Die Entree war 2 Guineen die Person und die Einnahme betrug 3000 Guineen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Juli. — Se. Majestät der König haben unterm 6ten d. M. ein aus drei Artikeln bestehendes Decret in Bezug auf die Cholera erlassen; nach demselben sollen die Gouverneure der Küsten-Provinzen die nöthigen Schutzmaßregeln gegen diese Krankheit treffen oder vorschlagen, und ihr besonderes Augenmerk auf den Strand richten, damit gestrandete Güter, Personen oder Leichname nicht von unbefugten Personen berührt werden. Während der Dauer der Quarantaine-Maßregeln soll ferner ein jeder dazu nicht Befugte, der gestrandete Güter, Personen oder Leichname berührte, sogleich unter Quarantaine gestellt und, wenn er sie ausgehalten, nach dem im Gesetz des 6. März 1818 enthaltenen Art. 1 bestraft werden. Dann soll das Ministerium der inneren Angelegenheiten den Gouverneuren vorschreiben, daß sie für die zweckmäßige Verbreitung der Bestimmungen dieses Decrets unter allen Bewohnern Sorge tragen. Schließlich wird den Ministerien des Innern und der Justiz, die mit Ausführung dieses Decrets beauftragt sind, anbefohlen, Abschriften desselben an die übrigen Ministerien und hohen Staatsbehörden zu senden.

Vorgestern haben die in Rhyn kampirenden Truppen, mit denen sich die van Damschen Jäger und zwei Batterien Feld-Artillerie vereinigt hatten, einige große Manoeuvres vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich ausgeführt. Diese vereinigten Truppen stehen unter dem Befehle des General-Lieutenants Baron van Geen.

Belgische Blätter enthalten folgende Nachricht aus dem Haag vom 28. Juni: Seit gestern verbreitet und bestätigt sich hier das Gerücht, daß die Regierung in diesem Augenblicke eine Auseinandersetzung ihres Benehmens seit der Stiftung des Königreichs der Niederlande drucken lassen. Der König wolle sich an die Spitze der National-Armee stellen, noch einmal seine Arme den Belgiern öffnen und, wenn auch diese Sprache vergebens bliebe, sein Schwert entscheiden lassen.

Brüssel, vom 7. Juli. — Die Erwartung, wie sich die wichtige Frage, welche jetzt dem Kongresse vorliegt, entscheiden wird, zieht täglich eine größere Anzahl von Menschen zu dessen Versammlungen herbei. Während der heutigen Sitzung versah zum erstenmale neben der Bürgergarde noch ein Detaschement der sogenannten Chasteler'schen Jäger den Dienst. Nachdem die Bittschrift eines Herrn Dupont verlesen worden war, worin derselbe um Annahme der Präliminarien nachsucht, erhielt Herr de Theux das Wort und sprach sich für die Annahme der 18 Artikel aus; er äußerte dabei die Hoffnung, daß Holland schwerlich gesonnen sey, Mastricht zu behalten, und suchte zu beweisen, daß der Besitz dieser Stadt für Holland von gar keinem Nutzen

seyn werde, da es vermöge der freien Schifffahrt auf der Maas den Transit nach Deutschland nicht verhindern könne. Herr Delhougne sagte unter Anderem: „Da ich der Meinung bin, daß die Vorschläge der Konferenz mit unseren Rechten, mit unseren Pflichten, unserer Sicherheit und mit unserer Constitution unvereinbar sind; daß die Annahme derselben uns in unendliche Unterhandlungen ohne Erfolg stürzen würden; daß endlich, da der Grundsatz derselben fehlerhaft ist, kein Amendement sie bessern kann, so erkläre ich mich gegen die Annahme der Vorschläge und jedes Amendements. Indem ich dieses Votum ausspreche, glaube ich meinem Vaterlande dadurch weder das Unglück eines Krieges, noch das der Anarchie zu bereiten. Was die Anarchie betrifft, so kann dieselbe leichter durch die Annahme als durch die Verwerfung der Vorschläge herbeigeführt werden. Der Krieg muß aus zwei Gesichtspunkten betrachtet werden. Erstlich, als Krieg zwischen uns und Holland, und dann in Bezug auf die fremden Mächte. Was den ersten Fall anbetrifft, so wird wohl Niemand vor dem Gedanken erschrecken, zu den Waffen zu greifen, wenn wir unseren Streit mit jener Macht allein auszufechten haben. Die fremde Einmischung anlangend, wie kann man da, meine Herren, die Meinung derer theilen, welche dieselbe von der Verwerfung der Konferenz-Vorschläge abhängig machen?" Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Phrase: „Wenn ich die Schwachheit haben könnte, meine Zustimmung dazu zu geben, 80,000 meiner Mitbürger ihrer Nationalität zu berauben, so würde mein Gewissen mir ewig die fürchterliche Frage zurufen: Kain, was hast du mit deinen Brüdern gemacht?" Herr v. Meulenaere kam auf die Rede des Herrn Lebeau zurück, und sagte, daß er den von dem Minister aufgestellten Gründen nichts Wesentliches hinzuzufügen wisse; er würde für die Annahme stimmen. Nachdem noch die Herren J. Denef, Osy, F. Meeus, van de Weyer, Lardinois, Dumont, Ch. Rogier, v. Ansemburg, Olislagers, Fleussu, Legrelle und Serruys theils für, theils wider die Annahme der Präliminarien gesprochen hatten, wurde die Sitzung um 5 Uhr aufgehoben. Man sieht morgen dem Schlusse dieser Diskussion entgegen.

Lüttich, vom 7. Juli. — Im Politique heißt es: „Diejenigen, die ernstlich eine Vereinigung mit Frankreich wünschen, befinden sich in der größten Täuschung. Mehr als einmal schon hat man es dargethan, daß die Vereinigung jetzt unmöglich ist. Die Regierung Ludwig Philipps widersetzt sich derselben, und die unsrige wird sie gewiß nicht wünschen. Unsere Gesetze sind da, um es ihr zu verbieten, selbst wenn sie es wünschte. Darf übrigens ein so kleiner Theil der Bevölkerung den Gedanken hegen, dem Willen der übrigen Belgischen Nation imponiren zu wollen? Kann er unseren Repräsentanten die Hände binden? Ihr, die Ihr das Verschmelzen zweier Völker, aber keine Anarchie und keinen allgemeinen blutigen Krieg wollt, gebt Eure Wünsche der Versammlung zu erkennen, der Belgien sein Schicksal anvertraut hat; wendet Euch offen an Eure Sachwalter, vermeidet aber widergesetzliche Handlungen, die nur dazu dienen können, Eurer Sache zu schaden und sie in den Augen friedlicher und ihrem Lande ergebener Leute herabzusetzen. Jede Unordnung, jeder Aufstand in gesellschaftlichen Verhältnissen, die unter dem Schutz einer treulich verwalteten Verfassung bestehen, trägt etwas in sich, das rechtlichen Leuten jederzeit Abscheu einflößt, und ist fast niemals der Sache nützlich, der man zu dienen glaubt."

Schweden.

Stockholm, vom 5. Juli. — Se. Majestät der König haben unterm 2ten d. M. zu verordnen geruhet, daß Roggen, Gerste und Hafer bis zum Schlusse des Monats August gänzlich abgabenfrei vom Auslande in Schweden eingeführt werden dürfen. — Die Anwerbungen für den K. Niederl Dienst, welche bisher in Groningen statt fanden, hören bis auf weitere Anzeige gänzlich auf. — Die Reise des Königs nach Norwegen ist auf unbestimmte Zeit hinausgesetzt worden. — In Holland ist der Roggenpreis schon auf 33 Thlr. R. S. Z. die Tonne gestiegen. Der Zustand des gemeinen Mannes ist erschütternd traurig.

Cholera.

Den letzten Nachrichten zufolge, war der Stand der zu Lemberg am 30. Juni an der Cholera Erkrankten seit ihrem Entstehen in 3212 Personen, wovon 781 genesen, 1554 gestorben und 877 noch krank geblieben sind. Uebrigens hat die Cholera in Galizien keine bedeutenderen Forschritte gemacht; doch haben in einigen Ortschaften der bereits ergriffenen Kreise neue Ausbrüche derselben statt gefunden. Dagegen lauten die neuesten Nachrichten aus Ungarn um so beruhigender, als Solnok sich des besten Gesundheits-Zustandes erfreut, und die Hoffnung vorhanden ist, daß durch die zweckmäßigen und strengen Absperrungs-Anstalten das Uebel an der Theiß-Gegend festgehalten und unterdrückt werden wird.

In einem Schreiben aus Lemberg vom 1sten d. M. heißt es: „Von Wien aus ist in dieser Woche eine neue Post-Polizei-Ordnung hierher gesandt worden, welche die strengsten Maßregeln vorschreibt. Nächstdem ist der Befehl ertheilt worden, Lemberg völlig zu cerniren und in der Stadt selbst die inficirten Häuser abzusperren. Dies kann jedoch gegenwärtig nicht mehr in Ausführung gebracht werden, weil alle Orte um Lemberg herum eben so inficirt sind, wie die Stadt, und in derselben fast kein Haus mehr ist, in dem nicht entweder ein Kranker vorhanden ist, oder sich darin befunden hat. — Die Cholera herrscht jetzt auch in

Bacheim und Niepolowice des Bacheimer Kreises. In der Moldau wüthet sie, den Nachrichten des Kaiserl. Oesterr. General-Konsuls zufolge, fürchterlich, und zieht sich an der Donau hinunter und nach Siebenbürgen. Gegen Ungarn ist sie von Gallizien aus bis an die Grenze vorgerückt. — Das Magisterium Bismuthi ist hier in nur sehr beschränkten Fällen wirksam gewesen, und das Acidum Halleri in einer Salep-Abkochung bleibt das vorzüglichste Mittel." —

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 7ten Juli meldet: „Von der nach Szolnok beorderten Commission, deren Aussendung letzthin angezeigt wurde, sind spätere Berichte vom 4ten d. M. angelangt, laut denen in dem Marktflecken Szolnok sowohl, als auch in allen von da abwärts gelegenen Gegenden, der vollkommensten Gesundheitszustand herrscht. In den oberen Theiß-Gegenden von Szolnok aufwärts verbreitet sich dagegen in mehreren Orten die schon früher angedeutete, der Orientalischen Brechruhr in manchen Symptomen ähnliche ansteckende Krankheit, die nach den bisherigen Erhebungen durch Salzflößer aus Tisza Ujlak an alle Orte der Theiß, wo sie gelandet haben, gebracht worden zu seyn scheint. — Von Szolnok bis Waitzen und dem Granfluß einerseits, und längs der Berettyó bis an die Siebenbürgische Grenze andererseits, wurde bereits die Ziehung einer Cordonslinie angeordnet, welche auf dem rechten Ufer bis Waitzen, und eben so am linken Ufer auf das schleunigste geschlossen werden soll. — Mit Berücksichtigung des ausgebreiteten Verkehrs der beiden Königlichen Freistädte Ofen und Pest mit allen Gegenden des Landes, wodurch der Stoff dieser, allem Anscheine nach ansteckenden Krankheit leicht auch hierher verpflanzt werden könnte, ward es außerdem zur Beruhigung beider Städte, so wie zur Sicherung dieser Centralpunkte des ganzen Reiches für zweckdienlich erachtet, eine Contumaz-Anstalt in der Nähe der Königlichen Freistadt Pest zu errichten, in welcher alle Personen und Waaren, die aus den gefährdeten Theilen Ungarns kommen, nach Maßgabe dessen, ob sie aus bloß verdächtigen, oder wirklich schon angesteckten Gegenden kommen, einer zehn- oder zwanzigtägigen Contumaz unterzogen werden sollen. — Um jedoch die Zufuhr von Lebensmitteln, ja selbst den täglichen Verkehr zwischen den durch die Cordonslinie getrennten Landestheilen möglich zu machen, sind an derselben Linie vier Punkte zur Communication festgestellt worden, nämlich Kis Mária für die Gegenden jenseits der Theiß, und Szolnok, Hatvan und Waitzen für den diesseitigen Theil, wo außer den erwähnten Contumaz-Anstalten Rastelle, oder eingeschlossene Räume zum Umtausch von Waaren, einzurichten verfügt wurde."

In Petrikau — wo man in der Eile zwei außerhalb der Stadt gelegene Militair-Pferde-Ställe, einen für die Christen, den anderen für die Juden, zu Hospitälern einrichtete, die Cholerakranken unmittelbar auf den steinernen Boden legte und mit ihren Kleidern bedeckte — ist die Sterblichkeit außerordentlich groß. Doch ist nicht außer Acht zu lassen, daß sehr viele Kranke dahin gebracht wurden, die keinesweges an der Cholera litten. Durch Sperrungs-Maßregeln wurde der Epidemie kein Hinderniß in den Weg gelegt, vielmehr wurde dieselbe nur dadurch nochmehr verbreitet, daß man die ärmsten Familien aus der Stadt verwies. Man kann daher die Verbreitung der Cholera von Petrikau aus über Radomsk, Konski, Kielce, Chenciny bis Pinczow in der Krakauer Wojewodschaf, wo sie notorisch auf diese Weise eingeschleppt ist und in 14 Tagen gegen 400 Menschen hinraffte, Schritt für Schritt verfolgen. Bei alledem ist die Krankheit in den genannten Orten wieder im Abnehmen.

In Czenstochau, wo die Cholera sich am 28sten v. M. zuerst zeigte, hat sie ganz gegen ihre gewöhnliche Weise zu Anfang nur geringe Fortschritte gemacht. Nur einige Kranke in der Stadt und wenige im Militair-Hospital sind ein Opfer derselben geworden. In dem Dorfe Lobodna, 1½ Meile von Czenstochau gegen die Preußische Grenze, ist gleichfalls die Cholera ausgebrochen, doch von dort aus längs der ganzen Grenze bis Wielun und Sieratz ist Alles im befriedigenden Gesundheits-Zustande.

Die Abnahme der Krankheit in Riga ist fortschreitend: Den 30. Juni krank 470, hinzugekommen 62, genesen 59, gestorben 19. Den 1. Juli krank 454, hinzugekommen 63, genesen 64, gestorben 14. Den 2. Juli krank 439, hinzugekommen 59, genesen 69, gestorben 10. In der Besserung 111 Personen.

In Krakau, wo die Cholera anfänglich verheimlicht wurde, wüthet sie jetzt besonders unter den Juden außerordentlich. Es sollen bis zum 7. Juli 500 Juden und 200 Christen daran gestorben seyn.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau, geborne Bargander, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Trebnitz den 15. Juli 1831.

Neugebauer, Königl. Kreis Steuer-Einnehmer.

Todes-Anzeige.

Heute Nachts 1½ Uhr entschlummerte zum bessern Leben, nach langen Leiden, unsere gute Mutter, die verw. Oberförster Stange, geb. Werner. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Verwandten und Freunde machen wir ihnen diesen schmerzlichen Verlust bekannt. Poln. Wartenberg den 15. Juli 1831.

Die hinterlassenen Kinder.

Theater-Nachricht.

Montag den 18ten: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten, von F. Kind, Musik von Karl Maria v. Weber. Demoiselle Vio, erste Sängerin des Königstädtischen Theaters zu Berlin, Agathe, als vorletzte Gastrolle.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 20. July, Nachmittags 6 Uhr, wird Herr Hauptmann von Boguslawski über die merkwürdige Konstellation der meisten Planeten im Anfange des Monats August d. J. und namentlich ganz besonders am 8. August, und Herr Prof. Dr. Purkinje über die Zahlenverhältnisse der Klangwellen sprechen.

Bekanntmachung.

Es sollen auf den diesseitigen Oder-Ablagen in dem dazu angesetzten Termine den 10ten August d. J. Vormittags 10 Uhr in loco Stoberau folgende Brennhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

1) Auf der Ablage zu Czarnowanz.

1008¾ Klaftern Birken und Erlen, 12¾ Klaftern Kiefern, 23⅝ Klaftern Fichten.

2) Auf der Ablage zu Klink.

494⅛ Klaftern Birken- und Erlen-Holz, 6 Klaftern Eichen, 2605¼ Klaftern Kiefern, 831¼ Klaft. Fichten.

3) Auf der Ablage zu Stoberau.

594⅞ Klaftern Buchen, 60⅜ Klaftern Eschen, 781⅞ Klaftern Birken und Erlen, 153⅞ Klaftern Eichen, 2285¾ Klaftern Kiefern, 1563½ Klaftern Fichten. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holzklaftern auf den genannten Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Oppeln den 8ten July 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark Lehmgruben, Breslauer Kreises, soll für die Jahre 1831 bis incl. 1836 verpachtet werden. Wir haben hierzu den 26sten July a. c. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Bietungs-Termin angesetzt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 8ten July 1831.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Fischhändler Johann Gottlieb Opitz werden alle diejenigen, welche entweder als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder als Erben derselben an das ursprünglich über 175 Rthlr. lautende, gegenwärtig aber nur noch auf 150 Rthlr. validirende, angeblich verlorene Hypotheken-Instrument vom 11ten nebst Hypotheken-Schein vom 13ten Februar 1798 auf der Carl Joseph Stelzerschen Häusler-Stelle sub Nro. 31. zu Alt-Jauer, für den verstorbenen Justiz-Commissarius Balthasar Hübner zu Jauer haftend, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, dieselbe binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 19ten October d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Grasnick anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen. Entgegengesetzten Falls werden dieselben mit ihren Ansprüchen an besagtes Instrument präcludirt, und wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Dokument selbst aber für ungültig erklärt, und die Forderung im Hypotheken-Buche gelöscht werden.

Jauer den 7ten July 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Jagd-Verpachtung.

Die Königl. Jagd auf der Feldmark zu Woiselsdorf bei Grottkau, soll vom 1sten September d. J. ab, auf 8 Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 29sten July c. anberaumt worden ist. Pachtlustige werden ersucht, an gedachtem Tage sich in Neisse im Gasthof „zum Mohr" einzufinden, und in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Morgens ihre Gebote abzugeben und die Pachtbedingungen daselbst in Kenntniß zu nehmen.

Schwammelwitz den 13ten July 1831.

Königl. Oberförsterei Ottmachau. Böhm.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung der Verlassenschafts-Masse des zu Dyhernfurth verstorbenen Schiffers Karl Friedrich Wilhelm Kammer unter die bekannten Gläubiger, wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit der Vorschrift des § 7. Titel 50. Theil 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit bekannt gemacht. Neumarkt den 2. Juli 1831.

Das Prinzeß Biron von Curland Hoym
Dyhernfurther Gerichts-Amt.

Edictal-Citation.

Da auf den Antrag der Vormundschaft der Ober-Amtmann Buchwaldschen minorennen Miterben, über den Nachlaß des den 25. Mai v. J. zu Buchelsdorff verstorbenen Ober-Amtmann Johann Friedrich Buchwald der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde daran Ansprüche zu haben vermeinen hiermit vorgeladen, sich in termino liquidationis den 20. October d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Schloß zu Buchelsdorff persönlich oder durch gesetzlich zulässige Mandatarien (wozu ihnen beim Mangel etwaniger Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissarius Schützky zu Namslau in Vorschlag gebracht wird) einzufinden ihre Forderungen zu liquidiren und zu bescheinigen, die Außenbleibenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden; auch werden zu dem anstehenden Termine und unter derselben Verweigerung vorgeladen, die ihrem Leben und

Aufenthalte nach unbekannten Nachlaßgläubiger, nämlich: die Catharina Kopkin, der Woyteck Frontzeck, die Catharina Krzepitzkyschen Erben, der Paul Wittossek, der Johann, Mathes, Maria und Agneta Geschwister Gatzner und resp. deren Erben.

Reichthal den 10. Juni 1831.

Das Gerichts-Amt Buchelsdorff.

Auction.

Die zur Gastwirth Hilpertschen Concurs-Masse gehörigen Meubles, Kleidungsstücke ꝛc., Betten, Wäsche, Uhren, ein Pferd, ein halbgedeckter Wagen, Pferdegeschirre, 2 Kühe und eine eiserne Schrootmühle ꝛc. sollen den 20sten d. M. als nächste Mittwoch Nachmittags um 2 Uhr im Gasthause zu Rosenthal öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau den 14. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt über Rosenthal.

Auction.

Es sollen am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause Nro. 47. auf der Nicolai-Straße die zum Nachlasse der verwittweten Schlesinger gehörigen Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten July 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es soll am 22sten d. M. Vormittags um 10 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer Straße a) ein halbgedeckter Chaisenwagen, b) ein Schlitten, c) ein Chaisenkasten und d) einige Pferdegeschirre an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 15ten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Am 5ten d. M. hat sich ein braun und weiß gefleckter Jagdhund männlichen Geschlechts gefunden. Der Verlierer dieses Hundes wird hierdurch aufgefordert, denselben binnen 14 Tagen gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen. Im Unterlassungsfalle hat er dessen Verkauf in dem zu diesem Zweck auf den 1. August d. J. Mittags 12 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer-Straße angesetzten Termine, und Verfügung über die Loosung nach Vorschrift der Gesetze zu gewärtigen.

Breslau den 16. July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1831 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons, vom 1sten bis 16ten August 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten General-Landschafts-Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt.

Nach dem 16ten August wird die Auszahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1831 gezahlt werden.

Berlin den 11. July 1831.

Moritz Robert,
Behren-Straße No. 45, Charlottenstraßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung, werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten August 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.,
Schloßstraße No. 2.

Zur Nachricht

den entfernten geehrten Saamenkorn-Abnehmern hiesiger Herrschaft — daß zwar wieder dergl. in bester Qualität zu haben ist, aber sehr gebeten wird, Ihre gefälligen Bestellungen wegen anderweitiger Dispositionen recht zeitig machen zu wollen.

Fürstenstein den 8ten July 1831.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche
Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

Rips und Raps kauft zu laufenden Preisen das Dominium Wallisfurth bei Glatz und befindet sich der Unterzeichnete jeden Mittwoch im deutschen Hause zu Frankenstein, um deshalb Verträge abzuschließen.

Pischkowitz bei Glatz am 8ten July 1831.

Friedrich Freyherr von Falkenhausen.

---

400 Stück

große, ganz ausgemästete Schöpse, stehen zum Verkauf im Ganzen und Einzelnen, bei dem Dominio Wallisfurth nächst Glatz.

Zu verkaufen

ist ein sehr schönes Gut in der Gegend von Breslau, welches in der günstigsten Lage über 1000 Morgen guten Acker enthält, und das Nähere zu erfahren in der Kanzlei des Herrn Justiz-Commissarius Gräff in Breslau, Schuhbrücke No. 5.

Eine Mineralien-Sammlung, nach Werner geordnet, die 750 Nummern enthält, so wie eine bedeutende Schmetterling- und Käfer-Sammlung, welche sich besonders für eine Schul-Anstalt eignen würde, sind zum Verkauf aufgestellt im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkauf einer Gärtnerstelle zu Grüneiche.

Ich bin Willens meine Gärtnerstelle zu Grüneiche bei Breslau aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem Wohnhause, den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, Garten- und Ackerland von 6½ Scheffel Breslauer Maaß Aussaat und in einer guten Bäckerei-Gelegenheit. Kauflustige wollen sich gefälligst bei der unterzeichneten Eigenthümerin daselbst melden.

Verwittwete Mager.

Zum Ankauf

bedeutender Parthien von Raps und Rips nunmehr beauftragt, ersuche ich die respectiven Herren Produzenten desselben ganz ergebenst, mir Proben davon nebst Bemerkung der Quantität, des äußersten Preises und der Lieferzeit bald gefälligst franco übersenden zu wollen. Breslau den 15ten July 1831.

Ignatz Jacobi, am Blücherplatz Nro. 2.

Zu verkaufen.

70 Stück Mutterschaafe, gesund, zur Zucht tauglich, welche das Stück circa 3 Pfd. Wolle hatten, die am letzten Markt der Centner mit 77 Rthlr. verkauft wurde, stehen billig zu verkaufen beim Dominio Massel bei Trebnitz.

Chinesische Schweine

sind von verschiedenem Alter in Craschnitz bei Militsch zu verkaufen.

Einen Hirsch mit Geweihe von zehn Enden und drei Stück Thiere, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Der Ausverkauf meiner Schnitt-Handlung, welcher bisher Ring Nro. 4. war, findet gegenwärtig Schmiedebrücke Nro. 1. statt.

Breslau den 15ten July 1831.

Hirsch Bloch.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Museum der Declamation.

Eine Sammlung auserlesener Dichtungen launigen, scherzhaften und komischen Inhalts, welche sich zum mündlichen Vortrage in frohen Kreisen eignen. Herausgegeben von Franz Rosler.

Quedlinburg, bei G. Basse. 12. Geheftet.

Preis: 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11, ist eben erschienen:

Uebersichts-Karte des Verheerungszuges **der Cholera morbus.**

Zusammengetragen nach authentischen Quellen und fortgeführt bis zur Mitte des Jahres 1831. In Folio. Illum.

Preis 5 Sgr.

Zur deutlichen und schnellen Uebersicht der Verbreitung der auch in Europa so schnell um sich greifenden Cholera, ist eine Karte das beste Mittel und gewiß wird daher die Erscheinung der oben angekündigten, bis auf die neueste Zeit fortgeführten Uebersichtskarte für Viele von Interesse seyn. Besonders aber ist diese Karte als Zugabe zu dem viel verbreiteten

Rathgeber für alle welche sich gegen die Cholera morbus schützen wollen. Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann. Von einem praktischen Arzte. Vierte mit einem Nachtrage vermehrte Auflage

bestimmt und es kostet jetzt hiervon das Exemplar mit Karte und Nachtrag 10 Sgr., ohne dieselben 5 Sgr., der Nachtrag apart aber 2½ Sgr.

Zu diesen Preisen sind stets Exemplare in allen Buchhandlungen Schlesiens sowohl, als auch durch alle Königl. Post-Aemter, so wie durch die Herren Buchbinder und andere Privat-Personen, welche sich mit Besorgung literarischer Aufträge befassen, zu bekommen.

Anzeige.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß unter dem heutigen Dato die von uns hierorts neu errichtete Fabrik für chemisch-pharmaceutische und technische Präparate eröffnet worden ist.

Breslau den 18. Juli 1831.

Robert Philipp et Comp.

Anzeige.

Die zweite Sendung neuer holländischer Heeringe erhalte mit heutiger Post.

Breslau den 18. Juli 1831.

Fried. Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Anzeige.
Mein Leinewand-, Drillich- und Tischzeug-Lager habe ich wiederum auf das sorgfältigste assortirt. Da ich diese Waaren stets nach dem Willen meiner Fabrikfreunde verkaufe, so mache ich ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam, diese Vortheile nicht außer Augen zu lassen. Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 18 im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Anzeige.
So eben von der Messe zurückgekehrt, habe ich die neuesten, und gewiß äußerst geschmackvollsten, Armbänder, Schnallen, Sevignés, Ohrringe, Stirnbändchen, Ringe, Tuchnadeln, Hemdeknöpfchen, Uhrbänder, Damentaschen von Roßhaarzeug, mit Gold- und Stahl-Perlen verziert, so wie mehrere andere neuere Sachen mitgebracht, und indem ich um deren Abnahme ergebenst bitte, versichere ich zugleich, wie ich im Stande bin, die Preise sämmtlicher Gegenstände auf's niedrigste stellen zu können.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.

Anzeige.
Beste Wiener Nachtlichter in Schachteln mit Chlor getränkten Dochten, so wie beste Wiener Zündhölzchen mit und ohne Schwefel, ferner alle Sorten fein französischer Bier- und Wein-Pfropfen, Mixturpfropfen, so wie auch gutes Korkholz in großen und kleinen Scheiten offerirt zu den möglichst billigsten Preisen die Porcelain-, Glas- und lakirte Waaren-Handlung des
Johann Joseph Wentzel,
am Ringe No. 15.

Loosen-Offerte.
Mit ganzen, halben und Viertelloosen 1ster Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Gerstenberg,
Ecke des großen Ringes No. 60 (nahe an der Oderstraße.)

Anzeige.
Flanellne Leibbinden, die gut anschließen, sind zu haben, bei
Bamberger, Wiener Schnürmiedermacher, auf der Riemerzeile in Nro. 23. eine Stiege hoch.

Waaren-Anzeige.
Um den mehrfachen Anfragen meiner geehrten Abnehmer zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich meine neuen Mode-Waaren von diesmaliger Frankfurt a/O. Messe bereits sämmtlich erhalten habe. Breslau den 16. July 1831.
Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 18 im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Unter herabgesetztem Entrée!
nach Wunsch auf die Hälfte, dauern die Gesang-Concerts im Garten-Saale des Herrn Zahn jeden Tag fort.

Anzeige.
Heute den 18ten July wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben statt finden, wozu höflichst einladet Lange.

Eleven zur Landwirthschaft
werden gesucht und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Reise-Gelegenheit.
Den 21sten July geht ein leerer bedeckter Wagen nach Reinerz. Das Nähere zu erfahren Schuhbrücke No. 2 beim Lohnkutscher Schmude.

Zu vermiethen
und Michaeli d. J. zu beziehen auf der Carls-Straße No. 48 der erste Stock bestehend in 4 Stuben, 1 Kabinet, Keller- und Bodengelaß; eine sehr schöne und billige Wohnung, welche seit 10 Jahren von einer Herrschaft bewohnt wurde.

Zu vermiethen
ist im goldenen Löwen am Schweidnitzer Thor und bald zu beziehen: ein Absteige-Quartier mit Stallung. Auch ein Gewölbe mit Wohnung, so wie auch eine Schlosser-Werkstatt.

Eine schöne trockene Parterre-Wohnung nebst Küche und Zubehör, mit oder ohne Meubles, ist bald oder auch zum Termin Michaeli Taschenstraße No. 5 zu beziehen.

Neumarkt Nro. 45
ist der 2te Stock zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

sind heilige Geist-Straße Nro. 21. zwei Wohnungen, eine jede in 2 Stuben, 1 Stubenkammer, Küche, Keller und Bodenkammer bestehend.

Angekommene Fremde.

Am 15ten: In der goldnen Gans: Hr. Bornemann, Medicinal-Assessor, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Richthofen, Landrath, von Barzdorff; Hr. Hellmann, Inspector, von Roth-ürben. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rhode, Kaufmann, von London; Hr. Ponsa, Kaufmann, von Dresden. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Vetter, Hauptmann u. Salz-Factor, von Kosel; Hr. Panofski, Glashütten-Pächter, von Orzeche. — Im weißen Adler: Hr. v. Wechmar, Rittmeister, von Krotoschin; Hr. Gumprecht, Kaufmann, von Berlin; Herr Tesche, Gutsbes., von Ottmuth. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Methner, Gutsbes., von Simmelwitz; Hr. Manheimer, Kaufmann, von Beuthen; Hr Friedländer, Kaufm., von Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Nothmann, Kaufmann, von Tost. — In der großen Stube: Hr. Lippmann, Kaufmann, von Bernstadt. — Im rothen Haus: Hr. Költl, Gutsbes., von Bromberg. — Im Privat-Logis: Hr. Thill, Professor, aus Frankreich, Schweidnitzerstraße No. 50; Hr. Sadebeck, Gutsbesitzer, von Reichenbach, Gartenstr. No. 13; Hr. Sucker, Gutsbes., von Kunzendorff, Junkerstr. No. 2; Frau Regierungsräthin von L'Estocq, von Erfurt, Ohlauerstraße No 28; Hr. v. Kopp, Lieutenant, von Frankfurt a. O., beide Oderstraße No. 23.

Am 16ten: In der goldnen Gans: Hr. Dubbendorff, Kaufmann, von Stettin; Hr v Garczinski, Kammerherr, von Benschen. — Im goldnen Baum: Hr. Herrmann, Kaufmann, von Berlin — Im gold. Schwerdt: Hr Brunner, Kaufmann, von Köln. — Im gold Zepter: Hr Zerboni di Sposetti, Gutsbes., von Jächkittel; Hr. Bönisch, Stadtrichter, von Ujest. — Im Rautenkranz: Hr. Winter, Kaufmann, von Offenbach. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Vogten, Referendar, von Glogau. — In der goldnen Krone: Hr. Tilesius, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Stubenrauch, Pastor, von Gottesberg, Hummerei No. 3; Hr. Paulinsky, General-Landschafts-Secretair, von Posen, Oderstraße No. 23; Hr. Dr. Kabath, Director, von Gleiwitz, Schuhbrücke No. 37; Hr. Krocker, Hauptmann von Neisse, Katharinenstraße No. 7; Hr. Immerwahr, Kaufmann, von Kreuzburg, Schmiedebrücke No. 51; Hr Holze, Kriegsrath, von Gros-Tworsemirka, Friedr Wilh.-Straße No. 24.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. July 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	a Vista	149 $^5/_{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 $^5/_6$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22 $^1/_3$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 $^1/_{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 $^5/_6$	—
Wien in 20 Xr	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 $^3/_4$	—
Berlin	a Vista	—	99 $^5/_6$
Ditto	2 Mon.	—	99 $^1/_6$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	98 $^1/_2$	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	—	113 $^1/_3$	—
Poln. Courant	—	—	102 $^1/_4$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	90 $^1/_3$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	95
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $^1/_2$	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $^1/_2$	—	91 $^1/_2$
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 $^3/_4$	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	71 $^1/_2$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 $^1/_{12}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 $^1/_2$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	—	62
Polnische Partial-Oblig.	—	—	41
Disconto	—		5

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16ten July 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 17 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 9 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.
Hafer	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.